

Basler Regierung ignoriert Augenzeugen und historische Berichte

Martin Forter,
OEKOSKOP

Die AefU fordern seit Jahren beim Spielplatz Ackermätteli eine Untersuchung auf Chemiemüll. Der frühere Beauftragte für Sonderabfälle sah ihn. Berichte erwähnen ihn. Die Regierung tut trotzdem nichts.

Ums Jahr 1980 kam während Bauarbeiten beim Kinderspielplatz Ackermätteli im Basler Stadtteil Klybeck Chemiemüll zum Vorschein. Kurt Schoch war damals und bis 2009 in der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt für Sonderabfälle zuständig. In dieser behördlichen Funktion veranlasste er die Entsorgung des belasteten Aushubs (vgl. Interview S. 22). Der

Chemiemüll, der ausserhalb der Baugrube im Boden verblieb, wurde jedoch bis heute nicht untersucht.

Treffen mit Regierungsrat ohne Wirkung

Die AefU recherchieren und bemängeln diese Unterlassung seit 2018. Und noch länger treibt sie Kurt Schoch um. Deshalb war er bereit, im April 2021 als Augenzeuge die AefU an ein Treffen mit dem aktuellen Vorsteher des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Basel-Stadt (WSU) zu begleiten. Er berichtete Regierungsrat Kaspar Sutter (SP) von seiner damaligen Behördenarbeit für den Kanton und vom Chemieabfall, den er unter anderem beim Ackermätteli gesehen hatte. Doch auch nach diesem Treffen wurde das WSU beim Kinderspielplatz nicht aktiv.

Bei einem weiteren Gespräch mit Regierungsrat Sutter Anfang Juli 2024 thematisierten die AefU den Chemiemüll beim Ackermätteli erneut und reichten ihm im November 2024 einen Bericht nach.¹ Die AefU formulierten darin ihre Anforderungen an eine erste Altlastenuntersuchung im Gebiet des Spielplatzes. Das Amt für Umwelt und Energie (AUE) Basel-Stadt als Teil des WSU liess den AefU-Bericht durch das Ingenieurbüro Sieber, Cassina und Partner (SCP) begutachten. Das Fazit von SCP: Die AefU würden «verallgemeinernde» Mutmassungen und mündliche Aussagen verwenden, «welche nicht nachvollziehbar und plausibel» seien. Dass unter dem Altrheinweg beim Ackermätteli «grös-

sere Schadstoffmengen resp. Chemieabfälle» vorkämen, erachtet SCP als «sehr unwahrscheinlich».²

Das Ingenieurbüro SCP ignoriert also nicht nur die Aussagen von Kurt Schoch als Kadermitarbeiter des damaligen AUE.³ Es widerspricht auch mehreren schriftlichen Quellen, die den AefU vorliegen. Sie bestätigen, was Kurt Schoch heute zum Chemiemüll im Klybeck darlegt.

Chemiemüll zum Aufschütten des Klybecks

Im 19. Jahrhundert überflutete der Fluss Wiese wiederholt das Basler Klybeck. Als Hochwasserschutz liess die Regierung von 1897 bis 1936 die Strassen des neuen Quartiers auf Dämmen bauen und das Land dazwischen aufs gleiche Niveau auffüllen.⁴ Dazu wurden nebst Bodenmaterial und Abfällen wie Abbruch, Kohle-Asche und Schlacken auch Rückstände der Basler Chemiefirma Ciba (heute BASF bzw. Novartis) verwendet, die vor Ort Chemiefabriken betrieb. Drei Viertel ihres Abfalls würden «zum Auffüllen von Land abgeführt», hielt der Basler Kantonschemiker im Jahr 1903 fest.⁵

Die Folge davon beschreibt nicht nur Kurt Schoch im Interview, sondern auch ein Bericht von 1990 des Ingenieurbüros Colombi Schmutz Dorthé (CSD) im Auftrag der inzwischen fusionierten Chemiefirma Ciba-Geigy: «Im ganzen Untersuchungsgebiet» Klybeck, «in- und ausserhalb der Werkareale» der Ciba-Geigy AG, «trifft man immer wieder auf

© Colombi Schmutz Dorthé AG



Chemieabfall im Basler Stadtteil Klybeck.



Spielen hier Kinder auf Chemiemüll? Den Regierungsrat Basel-Stadt scheint es nicht zu interessieren.

© OEKOSKOP

chemisch verschmutzte Auffüllungen oder Depots aller Art; z.B. verschmutzte Schlacken, «chemisch-metallische» Abfälle, Filtrerrückstände von Farbstoffen und schwarze schlammartige mit Farbstoffen durchsetzte Auffüllungen.» Es sei «nicht bekannt, wo solche alten Abfälle oder Deponien» im Stadtteil Klybeck überall vorkommen.

Massive Grundwasserverschmutzung

«Schwerwiegend», so der CSD-Bericht, sei «die Grundwasserbelastung im Bereich Unterer Rheinweg - Altrheinweg», gleich unterhalb der Dreirosenbrücke auf der Höhe des Ciba-Geigy-Areals. «Offenbar wurde hier ein Seitenarm des Rheins mit Abfällen aller Art (Schlacken, Schlamm, Bauschutt, Produktionsrückstände, etc.) aufgefüllt, durchsetzt mit einer klebrigen, schlammartigen, schwarzen Grundmasse, daher der Ausdruck «Chemieschlamm»». Dieses verschmutzte Material sei beim Bau der Abwasserlei-

tung zur neuen Kläranlage 1979 bis 1981 «durch inerten Aushub ersetzt» worden. «Nicht bekannt» sei «die seitliche Ausdehnung» des Chemiemülls in das Areal der Ciba-Geigy.

Sondermüll auch beim Kinderspielplatz

Diese Ablagerungen würden «auch in Zukunft Umtriebe und damit Kosten verursachen», stellte CSD in Aussicht.⁶ Wo im Klybeck zwischen 1979 und 1981 Chemiemüll zum Vorschein kam, zeichnete CSD auf einer Karte ein. Darin ist auch eine Deponie mit Chemiemüll im Altrheinweg beim Spielplatz Ackermätteli vermerkt (vgl. Karte). Eben diese stark verschmutzte Stelle hat Kurt Schoch damals selbst gesehen.

Ungeachtet dieser Quellen schreibt das AUE auf seiner Webpage: «Dass im Bereich des Ackermättelis Chemiemüll deponiert worden wäre, ist nicht dokumentiert.»⁷ Regierungsrat Kaspar Sutter scheint weder den kompetenten Augen-

zeugenbericht des Spezialisten im damaligen AUE, noch historische Berichte ernst zu nehmen.

Die AefU sind äusserst irritiert. Umso mehr, seit die Regierung Ende August 2025 bekannt gab, das verschmutzte Ackermätteli in eine neue grosse Park-

¹ AefU: Überlegungen zu den Anforderungen an eine Untersuchung der Altlast mit Chemiemüll beim Spielplatz Ackermätteli (Klybeck-Quartier, Basel; Grobkonzept), Basel, 11.11.2024.

² SCP: Auffüllung Ackermätteli, Basel-Stadt, Altlastenrechtliche Zweitmeinung, im Auftrag des AUE BS, Olten, 19.3.2025.

³ Diese waren sogar öffentlich bekannt: «Ex-Kadermann warnt vor Benzidin», in: BZ Basel, 24.5.2023.

⁴ Martin Forter: Das Klybeck – Ein Stadtteil mit toxischer Hypothek, in: Stadtgeschichte Basel, Band 9, Basel, 2025, S. 161.

⁵ Hans Kreis, Kantonschemiker Basel-Stadt: Abschrift des Gutachtens an das Eidgenössische Oberforstinspektorat betr. Verunreinigung des Rheinwassers durch chem. Fabriken, Basel, 1903.

⁶ CSD: Ciba-Geigy AG, Werk Klybeck: Grundwasser, Kompilation, Stand: 1988/89, Liestal, 1.1990, Kap. 5.3 u. Kap. 7.

⁷ www.bs.ch/news/2025-altlastenrechtliches-gutachten-zum-ackermaetteli; [eingesehen 8.9.2025].

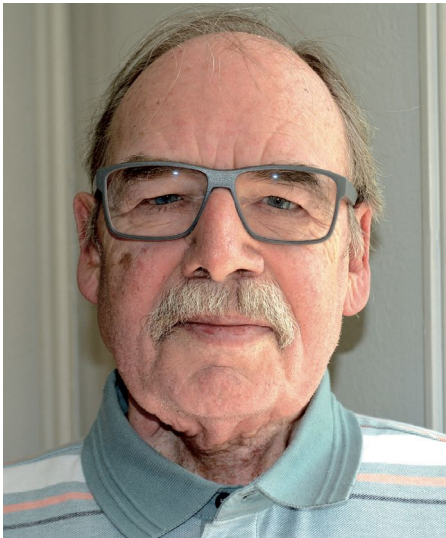
anlage Richtung Rhein integrieren zu wollen. Die AefU fordern erneut und mit Nachdruck, dass die Regierung zum Schutz der Bevölkerung den Che-

miemüll beim Ackermätteli sowie unter weiteren Plätzen und verschiedenen Strassen des Klybeck eingehend und systematisch untersuchen lässt. ■

Dr. Martin Forter ist Altlastenexperte und seit 2011 Geschäftsleiter der AefU. info@aefu.ch
www.aefu.ch

«Das sind keine Mutmassungen – sondern Tatsachen»

© zvg



Kurt Schoch (77) absolvierte von 1964 bis 1968 bei der Basler Chemiefirma Sandoz die Lehre als Chemielaborant und war dort bis Ende 1972 weiterbeschäftigt. 1973 wechselte er ins Gewässerschutzlabor des damaligen Gewässerschutzamts Kanton Basel-Stadt. Hier wurde er 1978 zum stellvertretenden Laborleiter ernannt. In dieser Funktion war er auch zuständig für die Sonderabfallentsorgung. 1988 übernahm er die Leitung des Ressorts Industrielle Abwässer und Sonderabfälle. Es wurde im 1999 gegründeten Amt für Umwelt und Energie (AUE) Basel-Stadt zur Abteilung Abwasser und Abfälle. Diese erfuhr 2006 eine Zweiteilung, wobei das AUE Kurt Schoch mit der Leitung der neuen Abteilung Abfälle betraute. Seine Behörde war also seit 1978 auch für Chemiemüll zuständig. 2009 ging Kurt Schoch in Rente.

OEKOSKOP: Herr Schoch, 1980 waren Sie im Gewässerschutzamt des Kantons Basel-Stadt als stellvertretender Leiter des Gewässerschutzlabors tätig. Warum wurden Sie damals ins Basler Klybeckquartier gerufen?

Im Altrheinweg war ein Graben ausgehoben worden, um darin eine Abwasserleitung zur neuen Kläranlage zu verlegen, die 1982 in Betrieb ging. Dabei kam mit Chemieabfall verunreinigtes Erdmaterial zum Vorschein. Meine Behörde befasste sich bereits damals mit der Entsorgung von Sonderabfällen. Darum wurde ich dahinggerufen.

Wo genau war das?

Ich sah diesen Chemiemüll im Altrheinweg beim Kinderspielplatz Ackermätteli und weiter rheinaufwärts, zum Beispiel auf der Höhe des Inselschulhauses.

Wie breit war dieser Graben im Altrheinweg?
Er umfasste in etwa die Hälfte der Strasse.

Wie sah der Chemiemüll aus?

Ich stellte im Erdreich Chemieabfall fest, beispielsweise farbige Klumpen und Filtrationsrückstände aus der Farbenproduktion.

In Literaturquellen ist auch die Rede von einer schwarzen, klebrigen Masse.

Das habe ich im Altrheinweg nicht gesehen, hingegen Mitte der 1990er-Jahre bei Grabungsarbeiten in der Böschung, die von der Ackerstrasse zum Ackermätteli abfällt.

Welche Massnahmen hatten Sie damals für das chemische verschmutzte Aushubmaterial aus dem Altrheinweg angeordnet?

Ich veranlasste, dass das um 1980 im Altrheinweg gefundene, kontaminierte Material in die Sondermülldeponie Kölliken im Kanton Aargau entsorgt wurde.

Sie haben den neuen Bericht des Ingenieurbüros Sieber Cassina und Partner (SCP) vom März 2025 zur debattierten chemischen Verschmutzung beim Ackermätteli gelesen.⁸ Darin steht, das seien nur Mutmassungen und nichts Handfestes ...

... Das sind keine Mutmassungen, sondern Tatsachen. Ich habe den Chemiemüll beim Spielplatz Ackermätteli selbst gesehen und ihn in meiner behördlichen Funktion entsorgen lassen. Ich bedaure, dass nie untersucht wurde, welcher Chemiemüll links und rechts des damaligen Grabens im Boden liegt.

Das AUE BS schreibt auf seiner Webpage, das Ackermätteli sei gut untersucht.⁹

Dazu wären beim Spielplatz und teils in den Strassen rundherum Bohrungen, Baggerschlitze, Boden- und Grundwasseranalysen notwendig. Das wurde bis heute nicht gemacht. Also ist das Ackermätteli nicht gut untersucht. Anfügen möchte ich noch: Ähnlichen Chemiemüll wie den aus dem Altrheinweg sah ich in den früheren 2000er-Jahren auch bei Grabarbeiten im Unteren Rheinweg, direkt unterhalb der Dreirosenbrücke. ■

⁸ Vgl. Fussnote 2

⁹ www.bs.ch/wsu/aue/abteilung-gewaesser-und-boden/belastete-areale/klybeck-auffuellung-klybeck-und-teilflaeche-ackermatteli#teilflaeche-ackermatteli; [eingesehen 8.9.2025]